

szobornizkova

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Sehr geehrter, sehr geliebter Genosse,

Nennen Sie es Frechheit der heutigen jungen Leute - doch wird dieser Brief vielmehr mit Angst geschrieben, mit Angst, dass ich mich an Sie mit naiven Fragen wende, dass Sie viele Briefe solcher Art bekommen müssen, dass es Sie nur müde macht, solche Briefe zu lesen und ablegen. Man stellt sich aber gerne vor, dass es für ihn keine andere Möglichkeit als dies alles zu wagen, gibt.

Es handelt sich mir um einige Fragen Ihrer so genannten Jugendschriften im Zusammenhang mit der marxistischen ~~Literatur~~ Literaturauffassung, gar mit den Möglichkeiten marxistischer Literaturwissenschaft, wie sie heute dargestellt werden können. Erstens scheint es mir nicht richtig ~~zu sein~~ zu sein, eine strenge Grenze zwischen der s. g. ersten Periode Ihres Schaffens und den folgenden marxistischen Perioden zu führen. Ich meine damit, dass die Ausgangspunkte Ihrer Schriften bis zu 1920 / Gesch. u. Klass., bew. /, obwohl selbstverständlich vieles von Ihnen in den folgenden Arbeiten überwunden sein musste, auch in den späteren Schriften dieselbe sind, dass es in Ihrem ganzen späteren Werke im Grunde um eine und dieselbe Orientierung geht. Die Grundlagen zu einem Versuch geschichtsphilosophischer Auffassung der grossen literarischen Formen oder Gattungen scheinen mir im hauptsächlichsten unverändert auch in den späteren "Perioden" Ihres Werkes / ich denke hier z. B. an die Diskussion über Roman in der sowjet. Akademie im Jahre 1935/. Kurz gesagt soll das heissen - entweder sind schon hier, vor dem Jahre 1922 einige Momente, die gar nicht dem Marxismus widerstehen, oder sogar dem Marxismus ganz immanent sind, anwesend, oder ist das Problem der Assimilation und Penetration des Marxismus durch einzige s. g. fremden Gästeströmungen viel mehr kompliziert, als man anerkennen will. Ich habe vielleicht einen ganz falschen Eindruck von den Quellen, aus denen Sie damals herausgegangen sind. Ich lasse hier beiseite die Fragen des "Eukantianismus", des Lasks usw., es geht mir vielmehr um die Momente, die in der damaligen Zeit in den Werken Simmels, Webers usw. die Problematik des Marxismus reflektierten. Sind die Versuche Goldmanns um eine marxistische Typologie der "visions du monde", in deren Rahmen möchte dieser Autor die marxistische Literaturgeschichte weiterentwickeln, wirklich

mit Hilfe einer adekvaten Konzeption Ihrer Jugendschriften gemacht, oder
 oder handelt es sich um eine Rückkehr zu denen Momenten Ihrer Arbei-
 ten, welche im Stande seien, ~~den~~ ^{den} Verkehr mit der diltheyischen Welt-
 anschauungslehre vermitteln? Es ist mir alles gar nicht klar genug, so
 wie mir nicht klar der ganze Circulus, in welchem sich G. bewegt,
 wenn er anfangs / sein Artikel aus dem Jahre 1948 / ~~mit~~ die ganze Typo-
 logie aus Ihren Schriften deduziert / cf. "vision du monde de la tra-
 gédie, du roman, etc. / und am Ende, in seiner letzten Polemik sich
 mit Ihren Jugendschriften nur als mit dem Beispiel des Typus des
 tragischen Denkers bedient, ist - es ist mir nicht klar, ob es in
 meinem Falle um ein Missverständniss geht, wenn ich vor allem für
 den grössten Beitrag z. B. Ihrer Theorie des Romans den Versuch um
 eine Ontologie der literarischen Gattung, oder um eine existenzie-
 lle Fundierung der Gattungsauffassung halte, / ~~ganz~~ von alled den
 Konsequenzen, die daraus für die Philosophie selbst folgen gar nicht
 zweifelnd, doch vielmehr auf die Wichtigkeit Ihrer Auffassung und Frage-
 stellung für die Literaturforschung legend / Diese ganze meine Un-
 sicherheit, / durch die Interpretationen Goldmanns war Sie erweckt /
 die ich hier offenbare, wird Ihnen vielleicht lächerlich und nicht des
 Wertens wert scheinen. Wäre es nicht besser mit alledem Ihnen vor
 die Augen nicht zu treten? Doch, obwohl die ganze Unsicherheit und
 Unklarheit, was der Thesen Goldmanns betrifft, mich vor Ihnen zu einer
 Scham, der so oft aus Naivität eines primitiven hervorbricht, zwingt,
 halte ich für wichtig, dass es bei G. um eine Rückkehr zu einer Li-
 teraturauffassung, die besser und marxistisch den Phenomen der Li-
 teratur in seiner Totalität ergreifen kann, destoweniger aber die
 "eigentliche" Fragen der Theorie der Literatur beiseite ablegt. Ich
 kann leider nicht in diesem Diefen die ganze Sache, um die es mir sich
 handelt, passend entwerfen / - dazu tritt die Angst Sie zu ennuyieren,
 nebst den noch meine schlechte deutsche Ausdrucksmöglichkeiten - sogar
 die Fehler - / Aber Sie werden ^{mich} vielleicht verstehen, wenn ich sagen
 werde, dass die moderne, von Psydem ^{Psychologismus} befreite Literatur-
 wissenschaft, die sich das spezifische der Literatur zu definieren und
 die Grenze des eigenen Gebietes dieser Wissenschaft feststellen be-
 mühte / und dass sich dabei um eine Feststellung mit ganz scharfer
 Tendenz gegen alle Richtungen, die was mit dem Kulturgeschichtlichen
 zu tun hatten, handelte, ist dabei ganz natürlich / einen grossen ~~Von~~
 Vorteil, mit ganz exactem Material zu arbeiten hatte, während die
 obengenannte Richtung zu einer systematisch dargestellten Arbeit mit
 dem Material sich nicht annährte. Oder ich sage es noch anders: Ich
 kann nicht gut begreifen / obwohl kann man es ganz gut verstehen
 und sogar erklären / warum in Ihren Werken, soweit ich Sie könne,

niemals die Probleme, die in den 20. Jahren so stark diskutiert waren, dass heißt, die Probleme des russischen Formalismus, wenigstens polemisch behandelt sind. Es geht mir gar nicht um Ihre Stellung zu dieser ^Risch Schule in der ^Literaturwiss. / obwohl diese Frage für mich nicht ohne Interesse wäre /, es geht mir nicht um die Sache der Unvergleichbarkeit dieser zwei so disparater Ströme in der modernen Aesthetik, es geht mir bloss um den Fakt des wechselseitigen Ignorierens dieser zwei Richtungen, welche beide, nach meiner Meinung, in sich die Möglichkeiten / jede von einer anderen Seite / für die Weiterführung der heutigen marxistischen, momentan / oder seit Jahren? / sehr dubios funktionierenden wiss. Disziplin, tragen. / Es ist ganz merkwürdig, was für einen komischen Standpunkt noch heute die tschechische strukturalistische Schule zu Ihren Werken einnimmt. Man könne noch beifügen, dass der Unterschied beider Richtungen auch in dem Auswahl der studierten literarischen Objekte, Perioden usw. sich abspiegelt - aber diese Frage möchte ich hier nicht weiterentwickeln, sonst musste ich daran denken, wie prophetisch Ihre Arbeit über das moderne Drama / es sind mir nur die Passage zur Soziologie des modernen Drama, aus dem "Archiv" bekannt / die Zusammenhänge des Theaters der Avantgarde und des dramatischen Textes vorgesagt hatte.

Ich versuche noch einmal die ganze Frage zu formulieren. Nicht nur dass Ihre Arbeiten bis zur Theorie des Romans "marxistisch" überwunden sind, aber sie öffnen der marx. Lit.wiss. von heute eine Grundlage, auf deren sich diese Disziplin weiterentwickeln kann. - Warum, dass die schon genannte komplizierte Frage Ihren ganzen Position vor dem Buche Gesch. u. Klassenbewusstsein, die Frage der Strömungen und Kulturatmosphäre / die sich z. B. auch in dem Hauptromane Brochs abspiegelt / aus welcher Sie herausgegangen sind, eine Frage, die, wie ich meine, was zu tun hat mit der Sache, dass Ihre "Urposition" nicht so viel von den hegelsch-marxistischen Voraussetzungen entfernt ist, wie es scheint. - Zugleich aber ist diese Richtung, obwohl sie auf dem "geschichtsphilosophischen" baut, bei konsequenter Anwendung auf das eigentliche Feld des "literarischen" zu einem gewissen Misserfolg verurteilt, sogar zu einer paradoxal ahistorischen Impasse, denn sie die eigentlichen literaturtheoretischen Fragen, wie z. B. Stylistik usw. der bloßen Fachdisziplin entlassen muss. Am dem zweiten Pole steht die lit.wiss. Schule, deren Erfolge in der Arbeit mit dem "Material" können nicht durch ihre Irrtümer entwertet werden, und die, obwohl sie heute mit dem Staub der Geschichte bedeckt ist, gar nicht versunkene, nur der Vergangenheit gehörende Werte repräsentiert. Diese Richtung operierte nicht nur mit bloßer technischer Analyse und ihre gewisse Erfolge waren durch einige theoretische Voraussetzungen

bedingt. Ihre bedeutendsten Vertreter / ich zähle zu Ihnen nicht
den Autor der dritten Fabrik nicht / gelangten bis zu einem gewis-
sen historischen Realismus. Man endete und musste in einer
Klasse von der anderen Seite.

Wenn man zwei disparate Richtungen vermischen will,
man kann nur Hybris bekommen. Es hat kein Zweck die Hybridenzucht
einer pseudomarxistischen Lit.wiss. ausbreiten, obwohl es sich
in den anderen Fällen um ganz andere Abstammungen handelt.

Ich will nicht eine Vereinigung der Sachen, die zu sich nicht gehö-
ren, versuchen. Ohne Vereinigung der positiven Arbeit mit dem
eigentlichen Wortmaterial und Wortbedeutungsmaterial und dessen,
was Sie für die Literaturgeschichte erobert hatten schon in Ihren
Jugendschriften, kann ich mir aber die marxistische Lit. wiss. nicht
vorstellen. Vielleicht sollte ich gerade jetzt anzufangen
die Problematik zu stellen. Habe ich sie nur ins Nebelhafte
geführt. Doch muss ich daran denken, dass die Ausgangspunkte
Ihrer ersten Periode mit allen den Ausführungen der Grundrisse
der Kritik der politischen Ökonomie, welche die Natur des Geldes
als des "Signe" behandeln, vereinbar sind. Dass diese beiden
Seiten der Sache eine Möglichkeit der Vereinbarung darstellen.

Dass mit Ihren Ausgangspunkte auch das Material des literarischen
Werkes, / das Material, welches in der modernen Kunst der selben
Natur des "Signe" wie auch das Geld unterworfen ist/, auslegbar
ist. Denn auch das Material des lit. Werkes soll geschichtlich
konzipiert werden und die Schlüssel zu dem ganzen Versuch des russ
Formalismus liegt in den Marxischen Analysen der Struktur der
kap. Gesellschaft, soweit die russische Schule von den eigentlichen
geschichtsphilosophischen Kernen, die Ihre Arbeit ermöglichten,
gar nicht bewusst war.

Ich kann damit schliessen, dass ich für den grössten Schaden
halte, dass ich keine kritische Bemerkung ~~xxxx~~ über die
oben genannte Richtung von Ihnen kenne. Denn gerade ohne Sie kann
die Auferstehung der genannten Methoden die marxistische Lit.wiss
in eine nutzlose Sphere führen.

Ich entschuldige mich sehr. Mein utopistischer Messianismus
is bloss zu einer Groteske ausgemündet. Ist es aber eine Lösung
für die marxistische Lit.geschichte usw. in eine marxistische
Soziologie und die Lehre über die literarischen Mittel zerlegen?
/ Und das alles sollte auch für die moderne bürgerliche Kunst,
in welcher die Probleme des "Inhalts" in die Probleme der
"Form" sich modifizierten, gelten? Wenn die Gründe zu der Rolle
der "Form" in der modernen Kunst tief in der Natur der

kapitalistischen Gesellschaft verwurzelt liegen ? /

in den heutigen Tagen

Ich halte das letzte Buch Goldmanns für einzigen ernstesten Versuch die Frage der marxistischen Methodologie der Literaturgeschichte zu stellen ~~in den heutigen Tagen~~. Doch die oben notierten Fragen bleiben für mich problematisch. Hat nach Ihrer Meinung Goldmann wirklich recht, kann man zu einer wirklich marxistischen Disziplin nur mit den Analysen des genannten Ranges, Analysen, zu welchen die exakte Arbeit mit dem "literarischen" Material nur als ein Anhang tritt, gelangen? Verzeihen Sie, viel geliebter Genosse, dass ich Sie mit diesen Fragen langweile. Verzeihen Sie die ganze Frechheit, Ihnen zu schreiben. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass das, was ich die Frage nenne, für Sie nur eine naive Schwätzelei ist. Ich weiss, dass ich keine Antwort erwarten kann, obwohl ich sie ~~erwartete~~ in meinem Blödsinn erwarten werde. ~~xxxxxxx~~ Soll ich mit banalen Phrasen, dass wir Ihr nächstes Werk mit Spannung erwarten, diesen Brief beschliessen? Sie wissen doch sehr gut, was Sie für uns bedeuten.

Mit herzlichster Grüsse

Praha 21. 7. 57

Ihre

Růžena Grebeníčková

P.S. 78 mit schuldiser mich
selb für Fehler R. J.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Růžena Grebeníčková, Praha IV, Hradčanské nám. 11.